

# Calmer Calwblatt

Nr. 234

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Seite 50 Mt., Familienanzeigen 35 Mt., Reklamen 200 Mt. x Schlüsselzahl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Samstag, den 6. Oktober 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1800000 Mt., wöchentl. Postbezugspreis 1800000 Mt., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 300000 Mt. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Zur inneren Lage.

### Die Parteiführerbefprechung beim Reichskanzler.

Berlin, 5. Okt. Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt: Die Parteiführerbefprechung beim Reichskanzler führte zu dem Ergebnis, daß auf Antrag der demokratischen Partei noch am Abend die Führer und die Sachverständigen der Parteien mit dem Arbeitsminister zusammentreten, um über die Modalitäten des Arbeitszeitgesetzes zu verhandeln. Die Demokraten sind der Meinung, daß sie die Verantwortung vor dem Volke nicht tragen könnten, wenn nicht auch der letzte Versuch gemacht worden sei, die Konflikte zu lösen. Um 9 Uhr treten die Parteiführer und je 1 Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses aus jeder Partei zusammen und um 11 Uhr wird eine Befprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler stattfinden. Hinterher wird festgesetzt, ob etwa morgen Mittag 12 Uhr eine Plenarsitzung des Reichstages stattfinden soll. — Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird an die Stelle des Finanzministers Dr. Hilferding voraussichtlich der Direktor der Darmstädter- und Nationalbank, Schacht, treten.

### Eine Aufforderung der demokratischen Fraktion an den Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Okt. Die demokratische Fraktion faßte einen Beschluß, in dem sie an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler die dringende Aufforderung richtet, Versuche zur Wiederherstellung der großen Koalition nochmals ernstlich vorzunehmen. Werde ein solcher Versuch nicht unternommen, so sehe sich die Fraktion nicht in der Lage, einem sogenannten unpolitischen Kabinett das Vertrauen auszusprechen.

### Rückkehr zur großen Koalition.

Nach dem „Vorwärts“ wurde der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der am Mittag zur Befprechung der Lage zusammentrat, im Anschluß an einen Bericht Hermann Müllers ermächtigt, in Anbetracht der Zugeständnisse des Zentrums und der Demokraten, Verhandlungen über die Wiederherstellung der großen Koalition mit dem Reichskanzler zu führen.

Wie die „Germania“ erfährt, wird das Zentrum den Versuch unterstützen, der geeignet ist, möglichst rasch eine aktionsfähige Regierung auf breiter parlamentarischer Grundlage herzustellen.

Der „Zeit“ zufolge kam die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die im Anschluß an eine Befprechung zwischen dem Reichskanzler und Hermann Müller zu einer Sitzung zusammentrat, nach kurzer Debatte zu der Auffassung, daß nunmehr die Voraussetzungen erfüllt seien, an die sich ihre Entschließung vom Mittwoch geknüpft habe. Es besteht also nunmehr, so heißt es in der „Zeit“ weiter, zwischen den bisherigen Koalitionsparteien Einigkeit über die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz, und die Vorbedingungen einer Rückkehr zur großen Koalition scheinen damit gegeben zu sein.

### Die Sozialdemokratie für die Koalition.

Berlin, 5. Okt. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat bei den Verhandlungen über die Wiederherstellung der großen Koalition die sozialdemokratische Fraktion erklärt, sie sei nach wie vor bereit, in der großen Koalition zu bleiben und dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß das Arbeitszeitgesetz besonders geregelt werde und sozialpolitische Entscheidungen (Sozialversicherung, Rentensicherung usw.) nur mit Zustimmung des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages getroffen werden können. Die Sozialdemokratie wolle eine Verminderung der Zahl der sozialdemokratischen Minister im Kabinett nicht zustimmen. Dabei solle jedoch nicht die Möglichkeit ausgeschlossen sein, einen Wechsel in den Ressorts einzutreten zu lassen. — Wie aus parlamentarischen Kreisen weiter verlautet, hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, sich zu einer Einigung über den Achttundentag auf der Grundlage der Formel bereit zu erklären, welche in der Note des Kabinettes Witth vom 14. November festgelegt ist. Darin ist ein grundsätzliches Bekenntnis zum Achttundentag enthalten, aber zugelassen, daß behufs einer Steigerung der Produktion durch tarifliche Vereinbarungen und behördliche Maßnahmen in bestimmten Betrieben Ausnahmen gemacht werden können.

### Tagesordnung für die Reichstagsitzung.

Berlin, 6. Okt. Auf der Tagesordnung der für heute Nachmittag 2 Uhr anberaumten Sitzung des Reichstages steht die Entgegennahme einer Regierungserklärung in Verbindung mit den Anträgen der Kommunisten bzw. der Deutschnationalen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes

im Reich und in Bayern, das Ermächtigungsgesetz in erster und zweiter Beratung, der Entwurf über die Errichtung einer Währungsbank in erster Beratung, die Gesetzentwürfe zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes, über die Steuerauswertung, über Vermögenssteuern, sowie einige andere kleinere Vorlagen.

### Eine bedeutungsvolle Verfügung für Bayern.

München, 6. Okt. Der Brauerbund wollte ab heute die Bierpreise nicht unbeträchtlich erhöhen. Gestern abend erschien eine Verordnung des Generalstaatskommissars, durch die diese Bierpreise jedoch inhibiert werden. Die für einfache und bessere Biere festgesetzten Preise sind für alle in Bayern auch in sogenannten besseren Gaststätten abgesetzten Biere verbindlich. Die aus Bayern ausgeführten Biere werden davon nicht betroffen. Preisübertretungen seitens der Brauer und Wirte werden mit schweren Strafen geahndet.

## Die Reparationsfrage.

### Lord Curzon vor der Reichskonferenz.

London, 6. Okt. Nach einer ausführlicheren Meldung sagte Lord Curzon in seiner Rede vor der Reichskonferenz u. a., un-leugbar seien die optimistischen Erwartungen bezüglich der Ruhrbesetzung in weitem Maße durch die Ergebnisse demontiert. England wünsche keineswegs die Partei Deutschlands zu ergreifen und Frankreich des ihm Gebührenden zu berauben. Die französische und die belgische Antwort auf die britische Note hätten aber gezeigt, daß Großbritannien Fähigkeit zur zweckmäßigen Intervention offenbar erschöpft gewesen sei. Der deutsche Verzicht auf den passiven Widerstand hätte drei Monate früher erklärt werden sollen. England begrüße den Sieg seiner Verbündeten gerade, weil es seit langem die Aufgabe des passiven Widerstandes angeraten habe. Eines der von England vorausgesehenen Ereignisse sei bereits eingetreten, nämlich der Anfang der seit langem befürchteten Auflösung. Lord Curzon erinnerte dann an die wiederholten Versicherungen der französischen Regierung, daß, sobald der passive Widerstand endgültig aufgehört habe, die Zeit zu Erörterungen gekommen sein werde und fuhr fort: soweit er sehen könne, sei die deutsche Regierung aufrichtig und habe die von England geforderten Schritte getan. Ueber die Haltung der örtlichen Bevölkerung im Ruhrgebiet könne er nichts voraus-sagen. Wenn die französische Behauptung zutrefte, daß der Widerstand nur nach Berliner Weisungen geleistet worden sei, so würden jetzt keine Schwierigkeiten mehr bezüglich der Haltung der Bevölkerung bestehen. Lord Curzon erklärte, daß England bereit sei, die zweifelhafte am Quai d'Orsay für die Zeit nach der Einstellung des passiven Widerstandes ausgearbeiteten Pläne freundschaftlich zu erörtern und betonte, daß England, das Köln besetzt habe, bereit sei, bei irgendwelchen vorgeschlagenen örtlichen Abmachungen seine Ansichten zum Ausdruck zu bringen, woran es festhalte. Lord Curzon betonte weiter, daß England an einer Erholung Europas in mancher Beziehung sogar mehr interessiert sei als wie die unmittelbaren Nachbarn Deutschlands und daß es daher nach einem Abschluß verlange. Obwohl Englands Empfindungen stets auf Seiten seiner alten und vertrauten Alliierten ständen, habe es mit Mißfallen die Fortsetzung einer Politik beobachtet, die ihm keinen guten Erfolg zu versprechen und nur zu Unglück und Ruin zu führen scheine. Die im letzten Frühjahr vom Reichskanzler Dr. Cuno gemachten Vorschläge seien nicht besonders zweckmäßig gewesen. Dagegen sei das von Deutschland auf eine Anregung Englands hin am 7. 6. gemachte Angebot der britischen Regierung als eine Aussicht auf einen Fortschritt und als geeignete Unterlage für eine Antwort erschienen. Die englische Regierung habe ihre Vorschläge für eine solche Antwort als unparteiisch und gulgemeint angesehen und sei von der ungünstigen Antwort Frankreichs und von der nicht viel günstigeren Belgiens sehr enttäuscht worden. — Im weiteren Verlaufe seiner Rede gab Lord Curzon noch eine Aeußerung über die Verhandlungen mit der Türkei, die zu dem Lausanne Frieden führten.

### Eine aufrichtige englische Hoffnung.

London, 6. Okt. Premierminister Baldwin teiste der Reichskonferenz die Antwort des Königs auf die bei der Eröffnungssitzung an ihn gerichtete Huldigungsadresse mit. Es wird darin der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Beratungen der Reichskonferenz zu einer Lösung der zahlreichen und ernststen Probleme führen werden, deren Regelung für die zukünftige Wohlfahrt und das zukünftige Gedeihen der Gemeinschaft der britischen Nationen sehr wesentlich sei.

### Cachin spricht über Deutschland.

Paris, 5. Okt. Die kommunistische Partei beruft für morgen eine große Volksversammlung ein, in welcher der aus Deutschland zurückgekehrte kommunistische Abgeordnete Cachin das Wort ergreifen und über Deutschland sprechen wird.

## Aus dem besetzten Gebiet.

### Zwei entgegengesetzte Meldungen.

Paris, 5. Okt. Die Havas-Agentur veröffentlicht folgende Erklärung: Die deutsche Regierung hat das Gerücht verbreiten lassen, die französischen Behörden würden der Einstellung der deutschen Eisenbahnen in den Dienst der französisch-belgischen Regie dadurch Hindernisse bereiten, daß von ihnen die Ablegung eines Treueides verlangt werde. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Es wird von den wieder eingestellten Beamten kein Ergebnis verlangt, sondern nur einfach, daß sie sich verpflichten, ihren Dienst in regelmäßiger Weise auszuführen.

Berlin, 5. Okt. Der heutigen Erklärung der Havasagentur, daß von den im besetzten Gebiet wieder einzustellenden deutschen Eisenbahnern die Ablegung des Treueides nicht verlangt werde, stehen die Bekanntmachungen der französischen Eisenbahnregie selbst gegenüber, die von den deutschen Eisenbahnern vor der Dienstaufnahme wörtlich verlangt, daß „er sich verpflichtet und durch Dienstleid beschwört, den alliierten Zivil- und Militärbehörden, insbesondere der Regie, in jeder Weise mit Eifer und Ergebenheit zu dienen.“ — Welche der beiden Lesarten richtig ist, wird wohl erst noch festzustellen sein.

### Die Fortsetzung der Gewalttaten.

Münster, 5. Okt. Die Franzosen räumten die Besetzung „Holland“, Schacht 3 und 4, bei Gelsenkirchen am 4. Oktober wieder. In Gelsenkirchen haben sie 14 Milliarden Erwerbslosengelber und in Dortmund bei der Firma Drenstein und Koppel das Kohlen- und das Koksager, sowie eine Lokomotive fortgenommen. Am 4. Oktober ist wiederum eine Reihe von Eisenbahnerfamilien, insgesamt 254 Personen, ausgewiesen worden.

## Zur auswärtigen Lage.

### Die türkische Republik.

Paris, 5. Okt. Havas berichtet aus Konstantinopel: Nach Auskünften aus Angora wird die neue Verfassung im wesentlichen folgendes enthalten: Die Türkei proklamiert die Republik. Der Präsident der Republik wird für vier oder fünf Jahre gewählt. Die Große Nationalversammlung hat die gesetzgebenden Befugnisse. Die Exekutivgewalt wird dem Ministerium anvertraut, das der Nationalversammlung verantwortlich ist. Ein Staatsrat wird gebildet, der die Funktion des Senats einnimmt. Seine Mitglieder werden vom Präsidenten der Republik ernannt.

Paris, 5. Okt. Havas berichtet aus Konstantinopel: Die interalliierte Kontrolle über die in Konstantinopel etablierten deutschen Banken ist aufgehoben worden. Auch die Pressezensur wurde aufgehoben.

Paris, 5. Okt. Havas berichtet aus Konstantinopel, der Generaldirektor der Ottomanischen Bank werde binnen kurzem nach Angora abreisen, um dort über die Dauer der Konzession der Banken Verhandlungen einzuleiten.

## Deutschland.

### Streik auf der Berliner Hochbahn.

Berlin, 5. Okt. Auf der Hochbahn ist heute vormittag ein wilder Streik ausgebrochen. Der Ausstand wurde vormittags im Kraftwerk Unterspreewald in der damit verbundenen Werkstätte erklärt, nachdem bereits die Arbeit aufgenommen war. Es handelt sich um Differenzen, die in erster Linie in Lohnfragen ihre Ursache haben. Vorläufig ist der Streik nur auf das Personal der genannten Betriebe beschränkt. Die Hochbahn ist genötigt, einen Teil ihres Fahrbetriebs stillzulegen.

### Löhne der Bergarbeiter.

Berlin, 5. Okt. Die Löhne im Kohlenbergbau sind für die Lohnwoche vom 1.—8. Oktober durch einen vom Arbeitsministerium einberufenen Schlichtungsausschuß festgesetzt worden. Nach dem ergangenen Schiedsspruch beträgt der Durchschnittstariflohn einschließlich des Hausstands- und des Kindergeldes für die vorerwähnte Lohnwoche im Ruhrbergbau 453 600 000 Mark, im ober-schlesischen Revier 291 600 000 Mark und in den Kernrevieren des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus 255 150 000 Mark je Schicht.

rtauft.  
epreise.)  
Sorte kostete  
3. Sorte  
Käufer an-  
e Bargeld.  
den Böfen und  
stlichen Verfahr-  
360.  
ngslied Nr.  
Kinderlie-  
hre (Söhne  
btpf. Lang.  
Uhr: Früh-  
ristenlehre,  
Uhr.  
gt, Flöher.  
er.  
Uhr: Pre-  
Calw.  
Calw.  
sland  
langer  
m  
gstat  
uffen.  
1923.  
ittag  
1923.  
r Teil-  
lieben  
hoaters  
K  
lumen-  
nen.  
ge Hen  
Bentner,  
artoffeln.  
Schweiger,  
rfau.  
Gänse  
uscht  
ensmittel  
Kentschler,  
der „Krone“.  
rg-Fortuna  
eutsche  
nell-  
maschine  
ele, Nagold,  
eher 126.

**Aus Stadt und Land.**  
Calw, den 6. Oktober 1923.  
Vom Rathaus.

In der am Donnerstag stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde eine Eingabe des Wirtsvereins um Aufhebung der Getränkesteuer und um Ermäßigung der Fremdenwohnsteuer beraten. Der Wirtsverein will Einspruch erheben gegen den Beschluß des Gemeinderats wegen der Getränkesteuer, da Stuttgart nur die Besteuerung der Flaschenweine eingeführt habe, um dem Gesetz überhaupt Genüge getan zu haben, und die offenen Weine von der Besteuerung freilasse. Die Steuer würde preistreibend und entleere die Wirtshäuser, so daß der ruhige Bürger sich nicht mehr nach des Tages Last und Mühe im Kreise trauer Freunde bei einem Schoppen zusammenfinden könne. Wenn die Gastwirte gezwungen würden, ihre Lokale zu schließen, so werde dem Staat eine Unsumme von Geldern entgehen. Eine Kontrolle sei schwer durchzuführen und erschwere dem Gastwirtsgerwerb in unnötiger Weise seinen Beruf. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Göhner, bemerkte zu der Eingabe, daß dieselbe verschiedene Unrichtigkeiten enthalte. Bei Erhebung der Steuern nur aus Flaschenweinen sei das Gesetz eigentlich umgangen. Gegen diesen Gebrauch verwahre sich ein Erlaß des Finanzministeriums, der die Gemeinden darauf hinweise, daß sie bei Nichterfüllung der Steuern keinen Anteil aus dem Ausgleichsstock erhalten werden. Auffallend sei, daß die Einführung der Steuer nach der Menge verlangt werde; zweifellos hätten die kleinen Wirte kein Interesse daran, da diese sonst genau soviel Steuern zu zahlen hätten wie die großen. Um Unsummen von Steuern könne es sich jedenfalls nicht handeln, selbst wenn einige Wirtschaften geschlossen würden. Stuttgart habe die Steuer nach der Menge eingeführt und verlange für 1 Liter Wein 1300 000 M, für 1 Liter Bier 250 000 M Getränkesteuer. Es sei allerdings fraglich, ob die Steuer viel abwerfe; wenn sie richtig gehandhabt werde, habe niemand eine Freude daran. Fraglich sei es, ob Stuttgart überhaupt auf die Steuer verzichte, da sonst ja sein Anteil an dem Ausgleichsstock gefährdet sei; die großen Gemeinden hätten den Löwenanteil aus dem Ausgleichsstock an sich gezogen. In der sich anschließenden Debatte kam zum Ausdruck, daß niemand eine Freude an der Steuer habe und diese voraussichtlich auch nicht viel einbringen werde. Da Verhandlungen auch im Landtag über Aufhebung der Steuer angebahnt sind, so wird auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, den Einzug der Getränkesteuer zunächst auf 1 Monat aussetzen in Erwartung der Ergebnisse der schwebenden Verhandlungen. Bezüglich der Fremdenwohnsteuer hebt die Eingabe der Wirte hervor, daß die Stadt höhere Steuersätze (30 Proz.) eingeführt habe als die Nachbargemeinden. Dies gereiche den Wirten zum großen Schaden, da die Fremden die Nachbarsstädte wegen der niedrigeren Steuern bevorzugen; aber auch die Stadt selbst werde geschädigt, weil der Verbrauch zurückgehe. Die Heizung und Beleuchtung sei ohnedies sehr teuer und werde die Steuer aus diesen Sägen besonders schwer empfinden. Es solle deshalb die Steuer herabgesetzt und das Entgelt für Heizung und Beleuchtung von der Steuer befreit werden. Der Vorsitzende bemerkt, daß eine Herausnahme der Steuer für Beheizung früher verboten gewesen sei, jetzt aber zugelassen werde. Er teilt dann die Sätze der Städte Nagold, Liebrenzell, Neuenbürg und Wildbad mit. Im August habe die Steuer 31 Millionen eingetragen, im September sei auf einen höheren Betrag zu rechnen, obgleich man ja rein auf die Angaben der Wirte angewiesen sei. Wenn man die Heizung herausnehme, hätte man gar keine Kontrolle mehr. Die Kosten für Heizung seien

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung betr. Neufestsetzung der Ortslöhne gem. § 149 R.V.O.  
Durch Erlaß des Oberversicherungsamtes vom 29. Sept. 1923 sind die Ortslöhne für den Oberamtsbezirk Calw mit Wirkung vom 24. Sept. 1923, wie folgt, neu festgesetzt:

	für Versicherte		
	unter 16 Jahren	16 - 21 Jahren	über 21 Jahre
männlich	Mk. 35 840 000	60 000 000	82 000 000
weiblich	Mk. 24 000 000	37 120 000	48 000 000

Calw, den 4. Oktober 1923.  
Versicherungsamt: Bögel, Amtmann.

gegenwärtig außerordentlich hoch und es könnte aus diesem Grunde angängig sein, die Heizung vorübergehend herauszunehmen. Im Gemeinderat wurde hervorgehoben, daß eine Abwanderung der Fremden und namentlich der Reisenden durch die Höhe der Steuer allerdings in Frage kommen könne, im allgemeinen seien es aber andere Gründe, die die Reisenden unter Umständen veranlassen, abends noch weiter zu fahren. Es komme auch vor, daß Reisende sich über die Höhe der Rechnungen (ohne Steuer) auslassen und aus verschiedenen Gründen Nachbargemeinden bevorzugen. Der Gemeinderat wolle aber die Fremden hier festhalten und dem Wirtsverein entgegenkommen zeigen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird sodann beschlossen, die Steuer wie in Nagold auf 30 Prozent zu belassen, dagegen aber die Gebühren für Heizung und Beleuchtung vorübergehend auszuschießen. — Mit dem Tuffsteinwerk Gönningen, der Süddeutschen Abwasserreinigungsgesellschaft und der Baufirma Mangold haben sich noch einige Anstände ergeben, die vom Gemeinderat beigelegt werden. — Die Fleischbeschaugebühren erfahren eine Erhöhung. Der Berechnung werden Ausgangsätze zu Grunde gelegt, die mit der Reichsrichtzahl, die sich von Zeit zu Zeit verändert, multipliziert werden. Die Grundgebühren für 1 Stück Rindvieh betragen 1,80 M, für Kalber und Schweine 90 Pfg. — Die Leichenschaugebühren werden ebenfalls neu geregelt. Die ärztlichen Leichenschauer wollen den Zeitverhältnissen entsprechend die Leichenschau nicht mehr weiterhin unter der Mindestgebühr verstehen, andernfalls sie auf die Ausübung der Leichenschau verzichten; in diesem Fall müßte die Leichenschau Laienleuten übertragen werden. Der Gemeinderat erklärt sich gerne zu einer Regelung bereit. Es wird

beschlossen, die Gebühr für die Leichenschau auf 1,60 M festzusetzen. Diese Gebühr wird dann mit der veröffentlichten Reichsrichtzahl multipliziert. — Die Feuerungszuläge für die städtischen Beamten werden ohne Debatte genehmigt; ebenso die Bezüge der nicht planmäßig angestellten Beamten und der Gratialempfänger. — Die Arbeiterlöhne sind ebenfalls wieder neu festgesetzt worden. Der Ecklohn der gelernten Arbeiter beträgt 30 Millionen in der Stunde, der Stundenlohn für ungelernete Arbeiter 90 Proz. dieses Betrags, also 27 Millionen. — G. R. Stauff übergibt im Auftrag des Majors Bundes dem Vorsitzenden den Betrag von 263 Millionen, hauptsächlich zur Unterstützung für arme, alte Leute. Der Gemeinderat spricht für diese hochherzige Spende den besten Dank aus, ebenso einem Unbekannten, der 100 Millionen für die Mittelstandsküche übergeben hat.

Der Leiter der Jugendherberge hat darum nachgesucht, die Kosten der Beleuchtung für 1 Lampe auf die Stadtkasse zu übernehmen. Es sei bekannt, daß die hiesige Jugendherberge zu den schönsten und besten gehöre und dank der vorzüglichen Umsicht und liebevollen Tätigkeit der Herbergsmutter, Frau Hörnle, sehr gern besucht werde. Der Gemeinderat beschließt ausnahmsweise bei gehöriger Sparsamkeit einen Nachlaß der Beleuchtungskosten zu gewähren. — Nach einer Besprechung über die Kartoffelversorgung und über die Höhe und Vorauszahlung des Mietzinses wurde die Sitzung geschlossen.

**Die wirtl. Regierung zur Ernährungslage.**

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:  
Das Staatsministerium hat in einer Sitzung vom 4. Oktober, an der auch General Reinhardt teilnahm, über die Ernährungslage beraten. Auf Grund des Vortrags des Leiters des Arbeits- und Ernährungsministeriums wurde folgendes festgestellt: Es ist Vorsorge getroffen, daß der Übergang von der bisherigen gebundenen Form der Mehl- und Brotbewirtschaftung in die freie Wirtschaft am 15. Oktober ds. Js. in Württemberg sich ohne Störung vollzieht. Die fortlaufende Anzeigepflicht über alle Bestände ist verfügt. Die in Aussicht genommenen Getreidelager der Reichsgetreidestelle in Württemberg sind eingerichtet. Für den weiteren Fortgang der Versorgung ist die baldigste Verabschiedung des zur Zeit dem Reichsamt vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung zu fordern. Verhandlungen mit der Landwirtschaft wegen rascher Inverkehrbringens der Ernte, deren Ausbruch in größerem Ausmaße erst bevorsteht, sind eingeleitet. Die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels ist zu beschleunigen. Inzwischen kommt die Zahlung von Getreidelieferungen an die Reichsgetreidestelle in Goldanleihe-Stücken und deren Annahme bei Bezahlung der Landabgabe und beim Bezug von Stickstoff-Düngemitteln dem Bedürfnis der Landwirte nach wertbeständiger Bezahlung entgegen. Maßnahmen zur Verhinderung unwirtschaftlicher Verschickung des wirtl. Getreides sind getroffen.

Kartoffeln dürfen aus Württemberg nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt werden. Entsprechende Verfügung ist mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ergangen. Die Heranschaffung norddeutscher Kartoffeln ist bei der diesjährigen unbefriedigenden Kartoffelernte in Württemberg unbedingtes Bedürfnis. Sie wird durch ausgedehnte Kredithilfe gefördert. Bis jetzt wurden 200 000 Ztr. heringebracht.

**Das „Calwer Tagblatt“  
können Sie  
jederzeit bestellen.**

**Ein Kanal durch die Alpen.**

Unter diesem Titel veröffentlichten wir eine charakteristische Episode aus dem kürzlich erschienenen Roman von Hans Richter „Der Kanal“ (Verlag Ernst Reil's Nachf., Leipzig).

Auf der Kanalstrecke Nord war der Betrieb fertig eingerichtet. Die Organisation war mustergeräthig. Weltin verfügte über die modernsten Hilfsmittel und wußte sie zu nutzen.

Bevor der Frost die Erde hart und manche Arbeiten unmöglich machen würde, hatte er noch einen Großangriff auf den Stein beschlossen.

In der Arbeiterstadt bei Schaffhausen erschienen Anschläge, in denen die Bauleitung bekannt gab, daß vorübergehend die Schichten verlängert werden sollten und daß die Baracken enger belegt werden müßten. Es würden statt vier Schichten zu sechs Stunden drei zu acht eingeführt, und fast die ganze Belegschaft der Gruppe Chiavenna wurde nach Schaffhausen gezogen. Ebenso verringerte er die Arbeiterbataillone am Rhein unterhalb Basels und die am See-Donau-Kanal arbeitenden Belegschaften.

Telegramme trugen Weltins Befehle in alle Richtungen. Arbeiterzüge wurden zusammengestellt und rasten auf Konstanz zu und weiter nach Schaffhausen. Weltin zog auf den kleinen Raum Schaffhausen-Basel eine Armee zusammen. Er verließ Konstanz und zog selbst in die Arbeiterstadt, denn in diesen Wochen wollte er mitten unter seinen Leuten sein.

Alles war mobil gemacht. Die Kantinen der Arbeiterstadt wurden mit den besten Vorräten versorgt. Die Preise, die an und für sich schon niedrig waren, wurden noch mehr gedrückt. Scharf kontrollierte Weltin die Vorführungen in den Singespelhallen und Kinos der Kanalstadt. Nur lustige Stücke durften gespielt werden. Soziale Dramen waren in dieser Zeit verboten.

Weltin hatte mit Mania Geisenheim konfiziert. Die Aufsichtsbearbeiterinnen wurden vermehrt und die besten Kräfte aus anderen Kanalstädten herübergezogen. In den Kindergärten konnten die Mütter ihre Kleinen sorglos den ganzen Tag lassen,

während es sonst, um das Familienleben nicht zu zerrütten, nur gestattet war, sie während des Vormittags dort unterzubringen. Frau Mania veranstaltete Konzerte, Vortragsabende, Diskussionsabende, Zaubervorführungen, richtete Tanzluste ein. Sie tat alles, um die Stimmung zu heben.

Der Verkehr auf der Bahnstrecke, die längs der Kanaltrasse hinlief, wuchs ins Gigantische. In Abständen von zehn Minuten jagten die Züge, die das Arbeiterheer beförderten, an der Trace entlang und setzten jeden Mann so an seine Stelle, daß er nur wenige Minuten zu laufen hatte. Die Beamten der Bahnstrecke hatten schweren Dienst, denn die Züge mußten so abgefertigt werden, daß nirgends eine Störung entstand. Dazwischen kamen die Gesteinszüge, die ebenfalls in Abständen von zehn Minuten auf Basel zu verkehrten, weil das freigemachte Gestein dort für Dämme und Stauarbeiten gebraucht wurde. Das ergab eine Zugfolge von fünf Minuten. Eine unerhörte Leistung, wenn man bedenkt, daß sie mit Last- und Personenzügen gemischt und mit provisorischem Feldbahnmaterial erreicht wurde.

Jeder gab sein Bestes. Jeder Beamte wußte, daß der leitende Ingenieur jederzeit erwartet werden konnte, daß Weltin unermüdet inspizierte und daß er bei der geringsten Unregelmäßigkeit entlassen würde. Ohne Pause tönten die Schüsse der Detonationen, kreischten die Bohrer in das Gestein, stampften die Maschinen, die den Stein zerklünnerten, griffen die großen Bagger in das Erdreich. Die Stichflammen zischten an den Eisenkonstruktionen der mächtigen Schleusentore. Von allen Seiten dröhnten die Hämmer, die die Bolzen vernieteten. Kräne fuhren mit zentnerschweren Lasten hin und her.

Da, wo die Arbeit am heftigsten pulste, stand immer Weltin. Er war in seinem Element. Born in der Kampfzone war er nicht der Borgehakte des Arbeiters, er war sein Kamerad, der mit zugriff. Die Leute hatten Achtung vor ihm, denn er scheute sich vor keiner Tätigkeit.

Auf einer Station ereignete sich ein Betriebsunfall. Der Leiter ist von einer Lokomotive zerquetscht worden und muß mit dem nächsten Zuge — jeder Zug führt ein reserviertes Abteil für Kranke — abtransportiert werden. Ersatz ist nicht vorhanden. Eine Störung drohte, oder, was noch schlimmer ist, Betriebsunsicherheit. Ohne zu überlegen, nimmt Weltin die Mühe

des Stationsbeamten und seinen Signalstock, telephoniert an die Nachbarstelle um Ersatz und steht so lange, bis der eingetroffen ist, am Bahnhof. Zweimal am Tage verkehrt der Lazarettzug auf der Baustraße. Da ist den Arbeitern, die kleine Unfälle gehabt haben, Gelegenheit gegeben, sich sachgemäß behandeln zu lassen. Ernsthafte Verletzte werden eingeladen und nach Konstanz mitgenommen.

Die Schwestern haben Tag und Nacht zu tun. Die Anfälle und Krankheitsfälle mehren sich. Alle Betten sind belegt. Weltin vergißt nie, den Zug zu inspizieren, wo er ihn auch trifft. Seine Kranken sind seine besonderen Schützlinge. Oft findet er trotz Ueberarbeitung noch Zeit, die Krankenhäuser selbst zu besuchen. Ja, als der Platz zu Ende ist und Frau Geisenheim ihre Villa in Rorschach vorübergehend als Spital einrichtet, fährt er sogar dorthin. Die Arbeiter haben ihm das hoch angerechnet.

Weltin scheint nicht mehr zu schlafen. Sie sehen ihn zu jeder Zeit, am Tage und mitten in der Nacht. Wenn er müde wird, zieht er sich eine Zeltbahn über den Kopf und schläft auf freiem Boden. Dann geht wohl der eine oder andere Leise hin und schiebt ihm den Kopf unter den Kopf, daß er weicher liegt. Und stets steht einer Wache in seiner Nähe, damit keiner seinen Schlaf stört. Und Weltin schläft. Am ihn donnern die Explosionen, kreischen die Bohrer, die Züge rasseln, die Lokomotiven pfeifen und läuten, er hört nichts. Dann steht er plötzlich auf, als wenn nichts gewesen wäre, und arbeitet weiter. Ein Mann von Eisen.

So wird mit dem Boden gekämpft, ohne Pause, Tag und Nacht. Sobald es dunkel wird, flammen an der ganzen Kanalzone Bogenlampen auf, die die Strecke Basel-Schaffhausen taghell beleuchten. Das Kraftwerk Baden, am Rheinfall gespeist, liefert den Strom zur Arbeit und für die Kanalstadt. Heizung und Licht sind frei.

Das Laub fiel von den Bäumen, von Tag zu Tag wurde es dicker und der Bau schwieriger, aber noch wollte Weltin den Angriff nicht einstellen, Tag und Nacht donnerten seine Sprengschüsse, ohne Pause jagten seine Züge die Trace entlang, Weltin war überall und peitschte die Arbeiter vorwärts. Was an Maschinen erreichbar war, zog er zusammen. Die Mammutmächinen standen so eng nebeneinander, wie es die Betriebsicherheit nur irgendwie gestattete.

Die wirtl. f...  
fung in d...  
ner durch...  
durch die...  
und ande...  
ter eingel...

Der H...  
ter mit...  
Händler...  
fung der...  
dem Ban...  
hat, daß...  
einer bes...  
fen, beste...  
mung...  
tigen An...

In der...  
fenstern...  
durch ein...  
und Mu...  
eine Ver...  
die die...  
vorschrei...  
Dollar-B...  
des Mul...  
setzung d...  
Man...  
etwa au...  
veranlaß...

Am 5...  
„Bad...  
Bräsig-Da...  
Fris Neut...  
eine nennt...  
Bräsig un...  
weiß meh...  
Leit erst...  
Reuter un...  
ungefunde...  
Reuters l...  
liegt in de...  
in der ge...  
festeln un...  
Onkel Br...  
„gute Dik...  
kunst, mit...  
Ein Sung...  
ist. Einen...  
Reuter na...  
unmerklich...  
hervorru...  
daß man...  
Bräsig au...  
seltener...  
werden.

Die...  
der Hod...  
Sonntag...  
und zeit...

34)

„Ich...  
unter me...  
nicht ant...  
Steffa...

Mutter i...  
und gab...  
Herz...  
sagte: „A...  
hen?“

„Sehr...  
„Mit...  
„Sehr...  
und sah...  
sah Frau...  
hört. Ich...  
falschen...  
„Ach, das...  
auch wir...  
nichts an...

So br...  
meinam...  
zur Verf...  
Europäi...  
Neben de...  
neuer, d...  
zehn Tag...

„Will...  
Nach...  
Bielleicht...  
Sie k...  
einem a...  
wolte ver...

„Für...  
der sich...  
und meh...

f 1,60 M festzu-  
ntlichen Reichs-  
g u f h ä g e für  
nehmigt; ebenso  
eamten und der  
sind ebenfalls  
gelernten Arbei-  
Stundenlohn für  
o 27 Millionen.  
ze f a b u n d e s  
en, hauptsächlich  
meinderat spricht  
s, ebenso einem  
landsfläche über-  
at darum nach-  
ampe auf die  
daß die hiesige  
en gehöre und  
ollen Tätigkeit  
gern besucht  
isweise bei ge-  
euchtungskosten  
ber die Kar-  
und Voraus-  
e Sitzung ge-  
ungslage.  
itzung vom 4.  
lnahm, ü b e r  
rund des Vor-  
hrungsministe-  
rforje getref-  
n gebundenen  
in die freie  
rttemberg sich  
Anzeigepflicht  
icht genomme-  
Württemberg  
g der Verfor-  
zur Zeit dem  
ches zur Siche-  
ndlungen mit  
rbringens der  
ße erst bevor-  
ertbeständigen  
wischen kommt  
n die Reichs-  
ren Annahme  
zug von Stic-  
ndwirte nach  
hnahmen zur  
des württ.  
g nur mit be-  
Entsprechende  
ministers für  
ie Heranschaf-  
sfährigen un-  
erg unbeding-  
e Kredithilfe  
ereingebracht.  
honiert an die  
er eingetroffen  
er Lazarettzug  
ne Unfälle ge-  
behandeln zu  
nach Konstanz  
i. Die Unfälle  
o belegt. Wel-  
hn auch trifft.  
Oft findet er  
r selbst zu be-  
reisenheim ihre  
inzielt, fährt  
sch angerechnet.  
en ihn zu jeder  
er milde wird,  
läßt auf freiem  
leise hin und  
her liegt. Und  
r seinen Schlaf  
e Explosionen,  
notigen pfeifen  
auf, als wenn  
ann von Eisen.  
ause, Tag und  
ganzen Kanal-  
schaffhausen tag-  
einfach gespeißt,  
stadt. Heizung  
Tag wurde es  
te Weltin den  
seine Spreng-  
ntfang, Weltin  
Was an Ma-  
mmutmaschinen  
sicherheit nur

Die württ. Ernte hat eben erst begonnen. Ihre Heranschaffung in die Städte wird ebenfalls durch Kredithilfen, ferner durch kräftiges Eingreifen der Stadtverwaltungen und durch die Versorgungsmaßnahmen, die industriellen Werke und andere Unternehmen für ihre Angestellten und Arbeiter eingeleitet haben, unterstützt.

Der Handel mit Lebensmitteln und Futtermitteln wird scharf überwacht. Unzuverlässige Händler werden rücksichtslos ausgeschlossen. Eine Nachprüfung der bereits erteilten Zulassungen ist eingeleitet. Nachdem Bayern auf Grund des Ausnahmezustandes verfügt hat, daß abweichend vom Reichsrecht, auswärtige Händler einer besonderen Zulassung zum Handel in Bayern bedürfen, besteht für Württemberg die Gefahr der Ueberchwemmung mit auswärtigen Händlern, besonders mit auswärtigen Viehhändlern. Gegenmaßnahmen sind im Gange.

In der Preisauszeichnung für Waren in Schaufenstern und Läden sind Verwirrungen und Mißstände dadurch eingetrisen, daß dabei die verschiedensten Grundpreise und Multiplikatoren verwendet werden. Abhilfe schafft eine Verfügung des Arbeits- und Ernährungsministers, die die Auszeichnung in Papiermark oder in Goldmark vorschreibt und in diesem Falle Anwendung des letzten Dollar-Briefkurses nach Berliner Notierung zur Bildung des Multiplikators verlangt, auch Richtlinien für die Festsetzung der Grundpreise gibt.

Man war einig darüber, daß weitere Maßnahmen — etwa auf Grund des Ausnahmezustandes — zunächst nicht veranlaßt sind.

### Onkel Bräsig in Calw.

Am Montag, den 8. Oktober, findet im Saale des Gasthofs „Badischen Hof“ ein einmaliges Gastspiel des erfolgreichen Onkel-Bräsig-Darstellers, Herrn Anton Melzer aus Wiesbaden, statt. Fröhlicher! Alle Augen leuchten auf, alle Zungen lösen sich. Der eine nennt Socken Pösel, der andere Müller Voh, der dritte Onkel Bräsig und Frig Triddeßig, Küster Suhr, Hanne Nüte usw. Seher weiß mehr, weiß Besseres, und innere Heterkeit strahlt aus allen. Lest erst jeden Tag eine halbe Stunde nach Feierabend in eurem Reuter und ihr hörtet euch ab gegen die Anstalt der Zeit mit ihrem ungesundem, verschrobenem und verlogenen Getriebe. — Das ist Frig Reuters Wirkung auf das deutsche Volk! — Wahre Menschlichkeit liegt in den Werken dieses Poeten offenbar, jedem zu eigen dargeboten in der goldenen Schale des Humors. Reuters prächtige Gestalten fesseln uns wie liebe Freunde. Da ist vor allem der wunderfame Onkel Bräsig, der Herzenskinder, Menschen- und Kinderfreund, der „gute Onkel“, „Dekonomiker“ mit seiner Agrikulturdemie und Wasserkunst, mit seinem lachenden, herzlichem, goldenen Humor. Onkel Bräsig! Ein Sungbrunnen alles dessen, was Empfindung und Leben in uns ist. Einen Charakter wie diesen, wahrhaft bewundernswert, hat vor Reuter noch kein Dichter geschaffen. Eine wunderbare Wirklichkeit, unmerklich, doch mit Künstlerhand idealisiert, rührend und Lachtränen hervorrufend oft in derselben Sekunde; die Menschen alle lebhaftig, daß man sie nie mehr vergißt. — Herr Melzer wird uns mit diesem Bräsig aufwarten, und zwar im historisch gewordenen Kostüm. Diesem seltenen Gastspiel dürfte demnach großes Interesse entgegengebracht werden. (Siehe Inserat mit den Pressestimmen.)

### Wetter für Sonntag und Montag.

Die Störungen über Süddeutschland lassen nach, aber der Hochdruck wird sich nur allmählich durchsetzen. Am Sonntag und Montag ist ein Nachlassen der Niederschläge und zeitweilige Aufheiterung zu erwarten.

\*

## Steffani Drehja.

Roman von Alexandra v. Bosse.

„Ich würde es unendlich bedauern, Gräfin, wenn Sie heute unter meinen Gästen fehlen würden! Das werden Sie mir doch nicht antun?“ sagte Herr v. Möllingen.

Steffani sah, wie ihr Vater die Stirn runzelte, wie die Mutter ihr Zeichen machte; sie wollte nicht Spielverderberin sein und gab lebenswürdig nach.

Herr v. Möllingen wendete sich Blinsky und Treben zu und sagte: „Die Herren werden mir doch auch das Vergnügen machen?“

„Sehr liebenswürdig, danke.“

„Mit dem größten Vergnügen!“

„Sehr gut, je mehr, umso besser!“ rief Herr v. Möllingen und sah sich um, ob er noch jemand auffordern könnte. Er überließ Frau v. Wjborg und Hulda, aber sie hatten ihn nicht überhört. Ihre Ergelienz erhob sich mit einem Lächeln, das alle ihre falschen Zähne entblöhte, und sagte in ihrem süßlichsten Ton: „Ach, das finde ich aber nett, Herr v. Möllingen, dann sagen auch wir nicht nein. Meine Tochter und ich haben heute abend nichts anderes vor.“

So brach nach Schluß der Rennen die ganze Gesellschaft gemeinsam auf und bestieg die verschiedenen Wagen, die ihnen zur Verfügung standen, um nach Dresden zu fahren, wo der Europäische Hof als Zusammenkunft vereinbart worden war. Neben dem Wagnitzer Familienlandauer hieß Ottokar Trebens neuer, dunkelblau lackierter Kraftwagen, den er erst vor vierzehn Tagen erworben.

„Willst du mit mir fahren, Steffani?“ forderte er sie auf. Rasch bejammerte sie: „Ich fahre mit den Eltern. Vielleicht ein andermal.“

Sie sah noch, wie er mit Ebbö und Franz und mit noch einem anderen jungen Offizier davonfuhr und in einer Staubwolke verschwand.

„Fürchterliche Erfindung, diese Kasten!“ brummte Wagnitz, der sich über jeden einzelnen dieser Wagen ärgerte, seit sie mehr und mehr aufkamen. Dann zankte er auf Ebbö, weil er Herrn

## Anzeigen-Schlüsselzahl 100 000

(SCB.) Neuenbürg, 5. Okt. Den eifrigen Nachforschungen der Landjäger gelang es, Licht in die Einbruchangelegenheit zu bringen, die sich in der Nacht vom 11. auf 12. August bei der Firma Scholl A.G. zutrug, wo Edelmetalle im Gewicht von 18 Kg. gestohlen wurden. Die Täter waren Albert Feigle, Alfred Mayer und Emil Strecker, sämtliche hier wohnhaft. Die noch im Gange befindliche Untersuchung dürfte volle Aufklärung bringen. Die beiden Erstgenannten sind bei der Firma beschäftigt, während der letztere in Pforzheim eine kleine Fabrik hat. Alle drei haben gemeinsam die Tat ausgeführt.

(SCB.) Pforzheim, 5. Okt. Ein blutiger Vorfall spielte sich gestern Nacht in der Westlichen Karl-Friedrichstraße im Hause des Koloseums ab. Der 39jährige Hans Egon Müller, der ursprünglich Kaufmann und später bei der Bühne beschäftigt war, hatte ein Verhältnis mit der 22 Jahre alten, im Hause beschäftigten Kassiererin des Zentralautomaten, Lina Höriger. Das Mädchen wollte aber das Verhältnis wegen der Eigenschaften und der unsicheren Existenz des Müller lösen. Als sie nun nachts halb 1 Uhr nach ihrem Zimmer im vierten Stock ging, wo auch Müller wohnte, ging dieser ihr nach und verlangte Einlass bei dem Mädchen. Sie verweigerte zuerst den Eintritt, öffnete dann aber, als Müller drohte, die Türe einzutreten, aus Furcht; doch setzte sie Müllers Versuchen, im Zimmer zu bleiben, Widerstand entgegen. Nun zog Müller eine Pistole und gab auf das Mädchen einen Schuß ab, der sie in die Brust traf und den rechten Lungenflügel schwer verletzte. Die Verwundete floh und suchte bei dem auf dem gleichen Flur wohnenden Kellnerpaar Hilfe. Während diesem trachtete ein zweiter Schuß. Müller hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Schwerverletzten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht, wo Müller ohne Bewußtsein darniederliegt. Er dürfte wohl nicht mit dem Leben davonkommen.

(SCB.) Freudenstadt, 5. Okt. Das Milchauto der Stadtgemeinde stand einen Augenblick, während der Wagenlenker und der Begleiter weggingen, vor dem Gasthaus zum Ochsen in Unterilsingen an einer abschüssigen Stelle. Da die Handbremse nicht angezogen war, geriet das Auto, auf dem sich auch zwei Frauen und ein Knabe von Freudenstadt befanden, in Bewegung und stürzte über einen Abhang in eine sog. Wette. Während die eine der beiden Frauen und der Knabe sich durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, erlitt die andere Frau Verletzungen, die die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

(SCB.) Mergentheim, 4. Okt. Noch nie wurde so viel über Kartoffeldiebstähle geklagt wie in diesem Jahre. Die Diebe machen sich laut „Tauberzeitung“ gar nicht erst die Mühe, die Kartoffeln auszugraben, sondern einfach die bereits in Säcke gesammelten Kartoffeln vom Felde. — Ein Marktseheimer Landwirt hatte sich zum Mittagessen begeben. Ein auf diese Stunde wartender Dieb nützte die Gelegenheit, füllte sich aus einem Sack auf dem Acker seinen Rucksack und suchte das Weite. Der Täter wurde aber vom Bauern eingeholt und der Name festgestellt; er hatte die Kartoffeln bereits weiterverkauft. —

v. Möllingens Einladung unter dem Vorwand, eine andere Verabredung eingegangen zu sein, abgelehnt hatte.

„Was kann der Bengel so besondere Verabredungen treffen, die er nicht hätte absagen können!“ brummte er.

Steffani schwieg, obgleich sie wußte, daß Ebbö den Abend mit Daria verbringen würde. Unbehaglich dachte sie an den Sturm, den des Bruders Verlobung hervorrufen würde, sobald der Vater davon erfuhr.

Im Hotel rief Franz durch den Fernsprecher für sie in Dohned an, um mitzuteilen, daß sie erst am folgenden Vormittag heimkehren würde. Die Damen zogen sich in die ihnen zur Verfügung gestellten Zimmer zurück.

In dem kleinen Speisesaal empfing Herr v. Möllingen seine Gäste. Er führte Frau v. Wagnitz, indes Wagnitz mit süßhafter Miene Frau v. Wjborg den Arm bot; Steffani sah zwischen Blinsky und Treben, dem Gastgeber gegenüber. Eisgeföhler Sekt, der nach ausgesuchten Weinmarken gegeben wurde, übte bald seine erheitende Wirkung auf die kleine Gesellschaft; das Gespräch wurde lebhaft, und munter beteiligte auch Steffani sich daran, besonders als Blinsky von Persien zu sprechen begann, wo auch Herr von Möllingen einige Jahre gelebt hatte.

Sie waren beim Nachtisch, als ein Kellner hinter Steffani trat und ihr leise einige Worte zustüßerte. Schnell erhob sie sich und folgte ihm. Man bemerkte kaum, daß sie sich entfernte, weil die Unterhaltung sehr lebhaft geführt wurde, und man war allgemein überrascht, als sie wenige Minuten später in Hut und Mantel zurückkam.

„Ich muß nach Dohned,“ sagte sie zu ihrer Mutter. „Eben rief man mich an, Binchen liegt in heftigem Fieber.“

Wagnitz sah auf die Uhr. „Du kannst gar nicht mehr nach Dohned, Steffani, der letzte Zug ist schon fort.“

„Ich habe mir schon einen Kraftwagen bestellt.“

„Was, so einen Kasten, und noch dazu einen gemieteten, nee, mein Kind, das kostet erstens ein Vermögen, und dann bleibt das Ding todsicher unterwegs stehen, und mitten in der Nacht kannst du allein auf der Landstraße sitzen.“

„Ich muß fahren!“ erwiderte sehr entschieden Steffani.

„Aber in meinem Wagen!“ rief Treben. „Ich fahre selbst

In Herrenzimmern wurden einem Bauern zwei Säcke mit Kartoffeln über Nacht vom Ader gestohlen. Als Dieb wurde ein junger Burche ermittelt, der die Kartoffeln verkaufen wollte. — In der Nacht auf Dienstag stahl man einem Landwirt aus Deubach nicht weniger als 8 gefüllte Kartoffelsäcke vom Ader.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	601 500 000 M
1 Goldmark	143 214 286 „
1 Schweiz. Franken	107 668 500 „
1 franz. Franken	35 485 500 „
1 holl. Gulden	236 590 000 „

### Der Devisenmittelkurs.

Berlin, 5. Okt. (Mittteilung der Reichsbank.) Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 5. 10. 1923, 600 Millionen Mark.

### Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 5. Okt. Die Stimmung an der heutigen Börse war außerordentlich fest und zwar auf allen Gebieten. Württ. Hypotheken plus 50 (150), Württ. Noten 400 (1200), Vereinsbank plus 5 (180), Brauhaus Ravensburg plus 20 (100), Brauerei Ehlingen plus 100 (350), Kettenmeyer Tivoli plus 100 (400), Württ.-Hohenzollern plus 100 (400), Spinnerei Erlangen plus 100 (600), Unterhausen plus 200 (1700), Kolb und Schüle plus 25 (600), Kammgarn Viefzigheim plus 200 (2200), Pferse plus 50 (850), Kottern plus 200 (1200), Ruchen plus 50 (750), Cattun plus 200 (1200), Leinen Blaubeuren plus 200 (1200), Daimler plus 40 (190), Tuttingen plus 550 (1850), Junghans plus 150 (500), Koch plus 50 (850), Magirus plus 50 (175), Hesser plus 200 (400), Redarfulm Fahrzeug plus 50 (375), Württ. Elektrizität plus 100 (500), Württ. Metall plus 350 (1350), Bad. Anilin plus 400 (2150), Bremen-Besigheim-Del plus 150 (1050), Zement Heidelberg plus 100 (850), Kaiser Otto plus 50 (550), Knorr plus 90 (400), Krumm plus 30 (190), Stuttgarter Bäckermühle plus 75 (500), Stuttg. Gips plus 150 (800), Stuttgarter Zucker plus 25 (700), Union plus 50 (300), Ber. Del plus 300 (900), Ziegelwerke Ludwigsburg plus 50 (350). Im Freiverkehr lag alles gleichfalls recht fest.

### Märkte.

(SCB.) Crailsheim, 4. Okt. (Viehmarkt.) Zufuhr 3 Rinder, wovon eines verkauft wurde zum Preis von 5 Milliarden.

(SCB.) Urach, 4. Okt. (Fruchtschranne.) Zufuhr: Dinkel alt 12,13 Ztr., neu 30,09 Ztr., Gerste alt 2 Ztr., neu 38,73 Ztr., Haber 9,94 Ztr., neu 129,86 Ztr., Weizen alt 5,93 Ztr., neu 18,98 Ztr., Roggen alt 2,20 Ztr., neu 4,70 Ztr., Preis pro Ztr. in Millionen: Dinkel alt 350 bis 450, neu 450—560, Gerste alt 380, neu 400—450, Haber alt 250—380, neu 300—470, Weizen alt 350—410, neu 450 bis 700, Roggen alt 310—380, neu 380—420 M.

(SCB.) Güglingen, 5. Okt. Die Winterschafweide auf hiesiger Markung ist für 3337 Goldmark an Schafhalter Dettinger in Nördlingen verpachtet worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der W. Volkshilger'schen Buchdruckerei, Calw.

mit dir, Steffani. In knapp drei Viertelstunden kannst du in Dohned sein.“

„Das geht aber doch nicht,“ warf schüchtern Frau v. Wagnitz ein.

„Warum nicht? Der Wagen ist sehr zuverlässig, mein Fahrer ist es nicht weniger, und wenn ich Steffani begleite, kannst du beruhigt sein,“ meinte Treben.

„Wenn es dir ernst mit deinem Vorschlag ist...“ wendete Steffani sich zu ihm.

„Aber gewiß!“

„Du bist milde — vielleicht von dem Sturz zerschlagen, es würde genügen, wenn du mir den Wagen und deinen Fahrer zur Verfügung stellen wolltest...“

„Aber nein, ich werde dich doch nicht allein fahren lassen!“ Ohne Steffanis Zusage abzuwarten, eilte er hinaus.

Man versuchte nun, Steffani von der Fahrt abzureden. Frau v. Wjborg erzählte langsam die Geschichte eines Unglücks, das kürzlich in der Nähe Dresdens geschehen war, aber niemand hörte ihr zu. Wagnitz spottete im allgemeinen über diese vertrackten Fahrzeuge, nannte es puren Leichsinn, sich solch einem Gefährt anzuvertrauen, das jeden Augenblick in die Luft fliegen könnte. Er verbot Steffani entschieden, noch heute nach Dohned zu fahren. Doch vergebens; Steffani war fest entschlossen, so rasch wie möglich zu dem kranken Kinde zu eilen. Sie verabschiedete sich.

Als Treben, in einen langen gelben Mantel gehüllt, zurückkam und meldete, daß sie fahren könnten, war sie bereit.

„Ach, Ottokar, laß doch ganz langsam fahren!“ bat Frau v. Wagnitz besorgt.

„Sei ohne Sorge, liebe Tante,“ versicherte Treben, und Wagnitz schärfte ihm ein: „Nicht über zwanzig Kilometer in der Stunde, das bitte ich mir aus!“

Die anwesenden Herren begleiteten Steffani hinaus. Kaum waren die Damen allein, begann Frau v. Wjborg besorgt: „Liebste Sophie, ich hätte es an deiner Stelle nicht erlaubt! Ich finde es nicht passend, daß Steffani mit dem Treben bei Nacht allein über Land fährt!“

(Fortsetzung folgt.)

**Grundbuchamt Calw.**



**Versteigerung eines Wohnhauses.**

Wilhelm Schleh, Konditor in Aach, bringt das ihm gehörige, vormals Siebmacher Weißer'sche Anwesen, in der Salzgasse

- Geb.-Nr. 65 47 qm Wohnhaus,
- 85 i 21 qm Kellerübergebäude,
- 85 B 16 qm Waschküche,
- 65 C 72 qm Holzstall und Hofraum,
- Parz.-Nr. 294 26 qm Gemüsegarten

am **Samstag, den 13. Oktober ds. Js.,** nachmittags 1 Uhr, in nur einmaligem Termin öffentlich zur Versteigerung. Den 4. Oktober 1923.

**Gerichts-Notar Krayl.**

Zu kaufen gesucht:

**Wohn- od. Geschäftshaus (auch Einfamilienhaus)**



gegen sofortige Barzahlung in wertbeständ. Form. Angebote unter L. 3. Nr. 60 an die Geschäftsstelle ds. Blatts.

**Dreschmaschinen**

mit und ohne Bugerei  
Möstereien Schrotmühlen  
Horizontal-Mahlgänge  
verschiedener Größe, sowie  
sämtliche landwirt. Maschinen  
und Geräte  
empfehlen

**Wilh. Wackenhuth**  
Maschinenwerkstätte. Fernspr. 142.

Einen bereits neuen Einspanner-Megergewagen, 1 Leiterwagen 60 Ztr. Tragkraft, 1 Milch- oder Frachtschlitten mit Bremse, sowie 2 Spitzkummete 55 und 65 cm groß, 2 paar Chaisenlaternen und 1 kleinen Zimmerofen hat zu verkaufen.  
**Georg Urfig, Bad Teinach.**

**Wir kaufen laufend:  
Riesern- und  
Fichtenrundholz  
aller Klassen.**

**Robert Sprungmann, G. m. b. H., Essen.**  
Angebote sind zu richten an:  
**Einkaufsbüro und Sägewerk Wildberg**  
Fernsprecher Nr. 25. (Württ.)

**Viehzüchter = Tag**



**des Fleckvieh-  
zuchtverbands  
für den württ. Schwarzwaldkreis  
am Dienstag, den 16. Oktober 1923  
in Rottweil.**

- 8 Uhr vorm.: Beginn der Prämierung bei der neu-erstellten Viehhalle.
- 11 Uhr vorm.: Vorführung des Allgäuer Klauenschneldens.
- 12 Uhr mittg.: Preisverteilung mit Vorführung der prämierten Tiere.
- 2 Uhr nachm.: Mitgliederversammlung des Fleckvieh-zuchtverbands mit Vortrag über Rindviehzucht in der Viehhalle in Rottweil.

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind spätestens bis 12. Oktober an Dekonomierat Mayer-Rottweil zu senden. Anmeldeformulare sind von den Zuchtgenossenschaftsvorständen oder von der Geschäftsstelle des Zuchtverbands in Rottweil zu beziehen.

**Der Zuchtverbandsvorstand: Dr. Uhlend.**

**Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland**

**Ullrein-  
Schnittmuster**

Zu beziehen durch  
**Friedrich Häussler**  
Buchhandlung  
Fernsprecher 61 an der Brücke

**Wer Interesse für  
Mehl**

hat, soll sich bei Herrn  
Obermeister Lutz  
melden.

**Einkaufsgenossenschaft  
für das Bäckergewerbe  
in Calw e. G. m. b. H.**



**Die Musikinstrumente**  
für Haus und Orchester von  
den einfachsten Schülern bis  
zu den feinsten Künstler-  
Instrumenten, aller Zubehör,  
Saiten u. s. w. in reicher  
Auswahl empfiehlt  
**Musikhaus Curtz,**  
Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Arkadenriedleisch-Rohbrücke  
Großhandlung Einzelverkauf  
Ausführung all. Reparaturen  
und Stimmen.  
Ankauf alter Geigen u. Celli.

**Betreter:**

für den Bezirk Calw  
und Umgebung  
gesucht.  
Ausführliche Angebote an  
**Leimspezialhaus**  
**W. H. Küker & Co.**  
Baden-Baden,  
Sofienstraße 19.

**Lichtspieltheater Badischer Hof.**  
Morgen Sonntag, mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr:  
**Von der Großstadt verschlungen**  
Drama in 5 Akten. — Mit Beiprogramm:  
**Kuriert ihren Mann** — 2 Akte.

Motto: Wie auch das Los des Schicksals fällt,  
Dank denen, die dich heiter machen  
Denn das Gesündeste auf dieser Welt  
Ist, ab und zu sich krank zu lachen!

**Badischer Hof Calw.**

Montag, den 8. Oktober 1923, abends 8 Uhr  
Fritz Reuter-  
Abend **Gastspiel** Fritz Reuter-  
Abend  
des erfolgreichsten Onkel Bräsig-Darstellers  
**Anton Melzer, Wiesbaden**  
Mitglied der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin,  
Inhaber der goldenen Fritz Reuter-Medaille.

**Onkel Bräsig in Berlin**

**Die Perle goldenen Humors!  
Charakterstudie im Kostüm!**

Onkel Bräsig  
Bankier Verbacher  
Der Polizeipräsident  
Der Gefängniswärter  
Der Schugmann  
Der Kellner  
Der Referendar  
Der Photograph.

„Tübinger Chronik“: Melzer bereitete gestern den Tübingern einen seltenen Genuss, er bot etwas noch nicht Erlebtes.  
„Schwäb. Volksz.“: Am: Melzers Meisterleistung  
„Onkel Bräsig“ wird dem Publikum unvergänglich bleiben.  
„Regensb. Neueste Nachr.“: Man hatte das Gefühl, etwas Außerordentliches, Einzigartiges erlebt zu haben. Melzer ist eine köstliche Spezialität usw.

Karten: Buchhandlung Kirchner.  
Preise: 1. Platz 15 Millionen, 2. Platz 10 Millionen  
Schüler 5 Millionen.

**Ski Sprung-Ski Langlauf-Ski**

flach, gekohlt, gewölbt Ski und mit verstärktem Ski-Bando  
Nur beste auserlesene Hölzer, spitzgerechte Qualitätsware,  
Bindungen, Stöcke bei  
**Fritz Burkhardt, Calw, Metzgerstr. 335.**

Meine sämtliche

**Eierteigwaren**

Hörnl u. Sternle, breite u. schmale Nudeln, Makkaroni  
kosten bis auf weiteres 45 Goldpfennige.  
(Vorzügliche Qualität.)

**Herm. Schnürle, Teigwarengeschäft.**

**Neue Säffer  
und Standen**

verschied. Größen zu Kauf oder Tausch am Lager  
**Fr. Schad, Käferei.**

**Metallbetten**

Stahlmatr., Kinderbett, dir.  
an Private. Katal. 46 S frei.  
Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

Hirsau.

Am Montag, den 8. Okt.  
nachm. 1 Uhr verkaufe ich  
gegen Frucht 2c

**Rohr-  
und Schnürstiefel**

Größe 41 und 44 vertauscht  
gegen Kartoffeln.  
Frau Carl Eberhard,  
Witwe beim Acker.

**1 Paar ältere,  
hartholzene, polierte**

**Bettladen  
mit Rost und Keil.**  
Karl Krafft.

**Die Geldknappheit**

zwingt Sie auf einen raschen Absatz Ihrer Artikel zu dringen. Einen  
flotten Absatz erzielen Sie durch Anzeigen-Reklame in diesem Blatte.

Die Sihu  
bienen sind  
Sigung eröff  
Berlegung d  
heute vormit  
Vor Eint  
nung Abg.  
kommunisti  
freitverordn  
raten. Das  
der Mehrhe  
(Bravo recht  
und Konfort  
zur Selbsthil  
Abg. Hö  
Wehrministe  
Wehrministe  
Revolution.  
die bestehend  
Präsident  
mit fest, da  
Fragen in d  
werden.  
Als Reid  
rufen die Ko  
Kanzler erw  
Neubildung  
Dr. Strese  
netts vor un  
gierungstrife  
industriellen  
sagt. Ich fro  
sagt, indem  
hafte Justim  
mangelnde  
hat niemals  
gestellt, dam  
wahr!) In  
als eine Kap  
handelt sich  
wendige Zu  
werden muß  
Widerstands  
zum Anlaf  
habe kapitul  
aus dem Bo  
Widerstands  
mals gefagt  
sahungstru  
selbst in der  
sehen, werbe  
der Welt sic  
die okkupiert  
macht. (Sch  
der passive  
worden wär  
deutei, daß  
konnte. Wir  
Gebiets die  
passiven Wi  
Der Widerst  
erere zuliebe  
ten, ohne zur  
übergeben, u  
etwas, dessen  
(Beifall.) M  
ich gehörte v  
bereit, vor j  
teidigen. De  
Widerstands  
national als  
(Lebhafte B  
Das zeigt sic  
der Bildung  
sicht die Idee  
scheitert ist, j  
war. Diese  
die Welt bef